

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 28/1 (2001)

DOI: 10.11588/fr.2001.1.47178

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Franziskus- und Franziskanerforschung völlig neue Perspektiven zu eröffnen und bisher ungeahnte Dimensionen zu erschließen. Was er erreichen wollte, nämlich die bleibende Aktualität der »*Questione francescana*« deutlich zu machen, hat er – nicht zuletzt dank der »Leichtigkeit« seines pointierten, vor aphoristischer Akzentuierung nicht zurückschreckenden Stils – bei dem mit seiner Sprache vertrauten Publikum erreicht. Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß er den gleichen Effekt auch bei nicht frankophonen Interessenten erreichen würde, wäre ihnen sein Buch in ihrer jeweiligen Sprache zugänglich.

Kaspar ELM, Berlin

Bernard Itier, *Chronique*. Texte établi, traduit et commenté par Jean-Loup LEMAITRE, Paris (Les belles lettres) 1998, CXIX–312 S., 8 Abb. (Les classiques de l'histoire de France au Moyen Âge, 39).

Aus der berühmten Abtei Saint-Martial de Limoges in Aquitanien ging eine Reihe bedeutender Geschichtsschreiber hervor. Zu ihnen zählt Bernard Itier (1163–1225), der 1189 die Priesterweihe empfing und 15 Jahre später mit dem Amt eines Bibliothekars betraut wurde. Er hinterließ eine Chronik, deren kritische Edition Jean-Loup Lemaître, durch manche Studien zur Geschichte des Limousin bestens ausgewiesen, anhand des Autographs (Paris, BNF, ms. lat. 1338) besorgt hat. Damit erübrigt sich nun der Griff zu den 1874 erschienenen »*Chroniques de Saint-Martial de Limoges*« (Société de l'Histoire de France), wenn es um den Text des limousinischen Bibliothekars geht. Hierin bot Henri Duplès-Agier einen mit Mängeln behafteten Abdruck der Chronik.

In der Einführung zur Edition erhellt Lemaître Leben und Wirken des Mönchs, seinen familiären Hintergrund und seine Arbeitsweise als Chronist, beschreibt ausführlich die erwähnte Pariser Handschrift und resümiert einige Passagen des Geschichtswerkes. Nicht nur in bezug auf die Historie der Kommunität von Saint-Martial de Limoges verdienen die verschiedenen Bücherkataloge unser Interesse, die Bernard Itier erstellt hat (vgl. S. XLVI–LV). Diese Aufstellungen zeigen mit an, welchen Aufschwung die limousinische, 1062/63 an Cluny tradierte Abtei bis zum 13. Jh. genommen hat.

Wie bei den Bänden der von Pierre Riché geleiteten Reihe »*Les classiques de l'histoire de France au Moyen Âge*« üblich, ist dem lateinischen Text eine französische Übersetzung beigegeben. Der vorzüglichen Edition der Chronik, die Einblicke nicht nur in das politische und religiöse Geschehen im hochmittelalterlichen Aquitanien, sondern auch in das alltägliche, vielfältige Leben eines benediktinischen Konvents dieser Zeit gewährt, sind viele interessierte Leser zu wünschen.

Andreas SOHN, Münster

Christian HEITZMANN, *Gesta Karoli Magni ad Carcassonam et Narbonam*. Untersuchungen und Neuedition, Firenze (Sismel – Edizioni del Galluzzo) 1999, CXXIV–117 p. (Millennio Medievale 11, Testi 4).

Cet ouvrage, sorti des presses très actives des éditions del Galluzzo, est issu d'une thèse qui fut encouragée par P. Gerhard Schmidt, l'éditeur dans la collection Teubner du *Karolellus* et de l'*Historia Karoli Magni et Rotholandi*, et soutenue en 1997 à l'Université de Fribourg-en-Brisgau. L'auteur s'attache dans ce volume à donner non seulement une nouvelle édition critique des *Gesta Karoli*, mais aussi à en fournir la première étude vraiment détaillée. Cette œuvre, qui raconte la fondation légendaire de l'abbaye de Lagrasse et qui fut publiée pour la première fois à Florence en 1823 par Sebastiano Ciampi, avait été le plus souvent très sévèrement jugée: on y voyait l'»œuvre grossière« d'un »écrivain inculte ...